

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK ARTIKELFOLGE Die Welt in Aufruhr

"Ghetto-Tore öffnen"

Die Welt in Aufruhr Israels Justizminister Tommy Lapid über den Siedlungsstopp, die Privilegien für Religiöse und den Irak-Krieg / *Josef Joffe*

Tommy Lapid: "Paris und Berlin würden sehr wohl mitmachen, wenn der Eiffelturm oder das Brandenburger Tor in Flammen versunken wäre".

Josef "Tommy" Lapid wurde vor 71 Jahren als Tomislav Lampel im serbischen Novi Sad geboren. Sein Vater wurde in Mauthausen ermordet, er und seine Mutter überlebten in einem Budapester Pissoir, in dem sie sich während eines sowjetischen Tiefflieger-Angriffs versteckten und so der Erschießung durch ungarische Pfeilkreuzler entgingen. Lapid (hebr. "Fackel") ist einer der wenigen Journalisten, die es (wie Clement in Deutschland) in die große Politik geschafft haben. Lange Jahre war er Chefredakteur der auflagenstarken "Ma`ariv" und Intendant des israelischen Rundfunks. Und nun ist der Chef der Schinui-Partei ("Wandel") Justizminister unter Ariel Scharon. Der Aufstieg seiner Partei war so rasant wie unerwartet - von einem Parlamentssitz auf deren 15. Die Schinui ist bürgerlich, antiklerikal und liberal im klassischen Sinne, eine Kraft, die in Israel bislang nie zum Zuge gekommen ist. Die ZEIT sprach mit ihm in seiner Wohnung in der Tel Aviver Lasalle-Straße.

die zeit: Eigentlich dürfte es Ihre Partei in Israel gar nicht geben. Trotzdem haben Sie aus dem Stand 15 Knesset-Sitze erobert.

Tommy Lapid: Richtig. Wir bringen die Französische Revolution 230 Jahr später nach Israel. Wir sind

bürgerlich, liberal, antiklerikal ...

zeit: ... und trotzdem sind Sie Justizminister in einer Koalition mit den Nationalreligiösen.

Lapid: Ich wollte die Mitte in einer Links-rechts-Regierung sein, die alles zusammenhält - die Arbeitspartei und Scharons Likud.

zeit: Jetzt ist aber Scharons Likud die Mitte.

Lapid: Richtig. Sich zu verweigern war ein unverzeihlicher Fehler der Arbeitspartei. Jetzt kann ich die Reformreise nur bis zur Hälfte schaffen. Trotzdem: Wichtig ist, dass der Zug die Richtung gewechselt hat. Eine ganze Generation lang ist er in die falsche gefahren. Im Bundestag wären 15 Sitze nicht viel, hier aber, bei nur 120 Sitzen, ist es eine Menge. Wir sind der letzte Versuch der Mittelschicht - der Liberalen, der technischen und kulturellen Intelligenz -, das ihr gebührende Gewicht in dieser Gesellschaft zu erringen.

zeit: Die Liberale Partei ist schon lange verschwunden, dito ihr Vorgänger, die Dash.

Lapid: Das stimmt, aber ich bin ein besserer Politiker als Jigal Jadin (ein Archäologieprofessor, der Dash anführte, Anm. d. Red.). Unser Fundament ist viel stärker, eine echte Revolte gegen den religiösen Populismus, der Israel erfasst und den lieben Gott zum Kassenwart gemacht hat. Israel wird nicht lange

überleben, wenn auch hier diese levantinische Kultur obsiegt, die uns vom Atlantik bis zum Persischen Golf umringt. Diese Kultur hat es nicht geschafft, liberale Institutionen, Demokratie, Gleichberechtigung für Frauen hervorzubringen. Wir können nur durch die Qualität unserer Gesellschaft bestehen.

zeit: Was Sie sagen, ist politisch nicht korrekt.

Lapid: Bullshit. Wir können tatsächlich nur so überleben. Wir haben den liberalen Rechtsstaat unter sehr schwierigen Bedingungen bewahrt - während in Amerika nach dem 11. September die Verfassungsordnung zu zerbröseln begann. Tausende wurden ohne Haftbefehl sistiert.

zeit: Wie wollen Sie die erste Hälfte der Reise schaffen?

Lapid: Ich mache keine Vendetta gegen die Frommen. Dass ich mit den Nationalreligiösen paktiere, zeigt doch, dass ich Brücken und keine Wälle bauen will. Ich will nur, dass sie die Spielregeln einer modernen Gesellschaft akzeptieren. Als die Schas (die Partei der sephardischen Frommen, Anm. d. Red.) an die Macht kam, dachte sie, sie könnte sich das Staatsäckel greifen und damit abhauen.

zeit: Die Privilegien der Religiösen sind schon sehr alt, so alt wie Israel selbst.

Lapid: Damals waren es sehr

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

wenige, folglich wurden nur wenige von Wehrdienst und Steuern befreit. Jetzt handelt es sich um Hunderttausende.

zeit: Wie wollen Sie diese Vorrechte abbauen?

Lapid: Wir wollen die Tore des Ghettos öffnen. Wir wollen, dass sie arbeiten gehen, das reale Israel kennen lernen - das Internet, die Frauen.

zeit: Konkret, wie?

Lapid: Ein Beispiel: Normale Studenten müssen drei Jahre Wehrdienst ableisten, danach mindestens 2000 Dollar Studiengebühren bezahlen. Ein Haredi (Ultrareligiöser) muss nicht dienen und kriegt zwischen 1000 und 2000 Dollar Stipendium für die Jeschiwa (religiöse Hochschule). In dem Moment, wo sie anfangen zu arbeiten, treten sie in die Moderne ein. Das wollen wir so befördern, dass nur ein paar tausend, aber nicht 100 000 vom Wehrdienst befreit werden.

zeit: Was noch?

Lapid: Wir wollen, dass am Sabbat die Busse und Züge fahren.

zeit: Macht Sharon mit?

Lapid: Nein. Aber wir haben den Vorstoß der Nationalreligiösen (NRP) gestoppt, die alle Läden am Sabbat dichtmachen wollten.

zeit: Wie kann dann die NRP Ihr Koalitionspartner sein?

Lapid: Die haben den totalen

Ladenschluss am Sabbat aufgegeben, und dafür haben wir auf den Sonntag als zweiten freien Tag verzichtet.

zeit: Ihr "Sieg" ist also der Status quo.

Lapid: Ein Modus vivendi.

zeit: Zur Nahostpolitik: Die Situation bleibt blockiert.

Lapid: Als ich Intendant des israelischen Rundfunks war und es Krach mit der Gewerkschaft gab, wussten beide Seiten um 19 Uhr, wo wir um 7 Uhr früh sein würden. So wird es auch bei den Palästinensern sein. Israel wird die meisten Gebiete, außer den großen Siedlungsblöcken an der Grenze, aufgeben, und die Palästinenser werden auf Groß-Palästina und Terror verzichten. Wann ist 7 Uhr früh? In drei bis zehn Jahren.

zeit: Und dazwischen?

Lapid: Mehr Koexistenz und mehr Terror. Jerusalem bereitet mir die größten Kopfschmerzen. Wir können keine Berliner Mauer durch Jerusalem ziehen. Meine Idee: Ein jüdischer Bürgermeister und ein palästinensischer Vize, der volle Autorität über die palästinensischen Bezirke hat.

zeit: Aber Sie wollen auch einen Zaun rings um Israel errichten. Wie passt das zusammen?

Lapid: Dieser Zaun ist rein defensiv - mit Übergängen und Durchlässigkeit. Unser Grundproblem ist es, dass die arabischen Eliten den Frieden mit

Israel als größeres Übel betrachten als den Krieg. Unsere schlimmsten Gegner sind die professionellen und intellektuellen Eliten in Jordanien und Ägypten, die an eine jüdische Weltverschwörung glauben. Mithin wird der Friedensprozess just von jenen Klassen bekämpft, die am meisten von ihm profitieren würden.

zeit: Wird ein Irak-Krieg diese Blockaden lösen oder verstärken?

Lapid: Wer weiß? Die Amerikaner haben die schlichte Vorstellung, dass jedermann ein guter Amerikaner sein müsste. Nur kann man nicht aus jeder Kultur eine demokratische machen. Ich Sorge mich um die Stabilität der Regime in Jordanien und Ägypten. Andererseits: Wenn Saddam Hussein erst die Bombe hat, könnte er sie in jedem Öltanker verstecken, der New York ansteuert. Vielleicht kommt doch etwas Gutes für die Welt bei diesem Krieg heraus.

zeit: Die will aber diesen Krieg nicht.

Lapid: Das hängt doch von der nationalen Erfahrung ab, oder? Paris und Berlin würden sehr wohl mitmachen, wenn der Eiffelturm und das Brandenburger Tor in Flammen versunken wären.

zeit: Die Deutschen denken eher an Dresden.

Lapid: Die Briten denken ebenfalls an den Zweiten Weltkrieg. Gerade deshalb wollen sie nicht warten, bis Big Ben pulverisiert wird.

Das Gespräch führte Josef Joffe